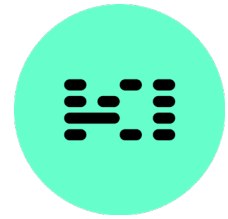


CALL FOR PAPERS // [please find the English version below](#)

Queere KI. Zum Coming-out smarterer Maschinen

Digitales Symposium des Schaufler Kolleg@TU Dresden
in Kollaboration mit der GenderConceptGroup

24. und 25. Juni 2021 an der Technischen Universität Dresden



Insbesondere die geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung hat in den vergangenen Jahren in Anbetracht der rasanten Weiterentwicklung von Verfahren Künstlicher Intelligenz (KI) einige Anstrengungen geleistet, um auf die mit digitalen Technologien verbundenen Exklusions- und Marginalisierungsproblematiken aufmerksam zu machen. Dazu zählen die nicht vorhandenen Möglichkeiten für Trans- oder Interpersonen sich außerhalb heteronormativ-binärer Muster zu identifizieren, die nicht gelingende Wahrnehmung von *People of Color* durch Gesichtserkennungssoftware oder die Benachteiligung von Frauen bei automatisierten Bewerbungsverfahren im Berufsalltag. In dem auf dieser Problematik aufbauenden Forschungsfeld verweisen viele Stimmen auf einen lückenhaften Datensatz und stellen ein Aufbrechen der Exklusion durch die Einspeisung von zusätzlichen Daten aus pluralen Perspektiven in Aussicht. Wird Wissen zwar stets als partikular und situativ verstanden, eröffnen sich Möglichkeiten des Umgangs mit KI, die reduktive Kategorisierungen zu überschreiten versuchen. Was indessen aus einer *queeren* Perspektive deutlich werden kann, ist der Gedanke, dass der binären Codierung digitaler Technologien ein simplifiziertes Repräsentationsverständnis zugrunde liegt, welches in der Lage ist, sich über die Datensätze hinaus in digitale Sphären einzuschreiben. *Queerness* weist im Gegensatz dazu stets auf einen Überschuss an Bedeutung hin, auf die stete Gegebenheit von Pluralität wie auch auf Un- und Vieldeutigkeiten, welche ebenfalls nur partikular erfassbar sind.

Ausgehend von einer solchen Bestandsaufnahme sollte deutlich geworden sein, dass KI auch bestimmte normative Geschlechterbilder sowie klassistische und rassifizierte Vorstellungen widerspiegelt und diesem Bild entsprechende Körper, Handlungen und Verhaltensweisen durch autonome Entscheidungssysteme, Überwachungssysteme oder *Wearables* vermittelt. Es stellt sich somit die Frage nach der Politik und Ethik maschineller Verkörperungen auf der einen Seite und nach technischen Möglichkeiten einer von Diversität und Pluralität geprägten Produktion sozialer Identitäten auf der anderen Seite, die durch und mittels digitaler Technologien vermittelt werden. Die Idee, Maschinen Mehrdeutigkeit, Eigenartigkeit und Fluidität in Bezug auf Identität beibringen zu können und sie nicht nur auf rigide Klassifikationen zu reduzieren, sollte auch in einer wissenschaftlichen Reflexion des Denkens jenseits von Technik eine Entsprechung finden.

Das Symposium möchte sich daher – nach der bisher vor allem empirisch in den Mittelpunkt gerückten Auseinandersetzung mit Auswirkungen im Zuge des Einsatzes von KI – dem Verhältnis von *Queerness* und KI aus einer stärker theoretischen Perspektive widmen. Geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung zeichnet sich insbesondere durch eine Diversität an begrifflichen Instrumenten, kritischen Ansätzen und ideengeschichtlichen Traditionen aus. Daher

scheint es angesichts vielfältiger disziplinärer Hintergründe sinnvoll, eine gemeinsame Präzisierung der diskursiven Verschränkungen von KI und *Queerness* anzustreben, beispielsweise hinsichtlich ihrer Materialitäten und Ästhetiken, ihres dialektischen Potentials oder des ihnen zugeschriebenen Autonomieverständnisses. Ziel ist es, Formen der Diskriminierung und der Reproduktion normativer Stereotype in Zusammenhang mit Verfahren von KI zu erschließen und Möglichkeiten der Reduktion dieser Diskriminierung zu verhandeln.

Folgende Begriffe und anhängliche Fragen sollen dabei im Mittelpunkt stehen:

Emanzipation und Repräsentation: Wie transformiert ‚intelligente‘ Automatisierung sozialen Verhaltens die Sicht auf und die Intelligibilität von *Queerness*? Können umfassendere Inklusionsstrategien innerhalb KI-basierter Systematiken Diskriminierungen *queerer* Menschen abbauen und welche theoretischen Ansätze dazu gibt es? Wo und wie bestehen Potentiale zu Widerstand und Emanzipation oder gar zur Transformation von digitalen Technologien abseits von inklusiveren Trainingsdatensätzen?

Disruption und Differenz: Welche Positionen weisen die jeweiligen technischen Perspektiven verschiedenen Menschen zu und mit welcher Argumentation werden diese Mechanismen begründet? Welche und wessen Politik wird derzeit in der algorithmischen Kultur konsolidiert und wie können Formen des *Hacking-back* aussehen? Welche Begrifflichkeiten lassen sich neben *Bias* heranziehen, um die differenzierende Wirkung digitaler Technologien zu erfassen?

Historisierung und Situierung: Wie lässt sich die der Thematik zugrundeliegende Problematik historisieren? Und an welche historischen Traditionen des Ausschlusses und der Abwertung lassen sich gegenwärtige Digitaltechnologien rückbinden? Welche Potentiale und Grenzen deuten sich in theoretischer und empirischer Hinsicht an?

Einreichungen: Folgende Fachrichtungen möchte wir für das interdisziplinäre Symposium ansprechen, sind aber auch für Einreichungen aus anderen Disziplinen, beispielsweise aus den Naturwissenschaften, offen: *Critical Data Studies*, *Gender Studies*, Geschichtswissenschaft, Kultur- und Medienwissenschaft, Kunst- und Literaturwissenschaft, Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie. Wir bitten um Einreichung von Beitragsvorschlägen per E-Mail in Form eines Abstracts (300-500 Worte) bis 28.02.2021. Bitte senden Sie Ihren Beitrag als PDF-Datei an schaufler.symposium@tu-dresden.de. Unter gleicher Adresse sind wir auch für Fragen und Anmerkungen zu erreichen. Einreichungen können in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden.

Organisation: Dr. Sara Morais dos Santos Bruss, GenderConceptGroup; Ann-Kathrin Koster und Michael Kliphahn, Schaufler Kolleg@TU Dresden

Weblinks: <http://www.tu-dresden.de/gsw/schauflerlab>
www.tu-dresden.de/gsw/forschung/projekte/genderconceptgroup

CALL FOR PAPERS

Queer AI. On the Coming Out of Smart Machines

Digital Symposium

Schaufler Kolleg@TU Dresden in Collaboration with GenderConceptGroup

June 24th -25th, 2021 Technische Universität Dresden, Germany

In response to the rapid progress in the development of artificial intelligence (AI), research in the humanities, social sciences as well as cultural studies has made an effort to draw attention to the problems of exclusion and marginalization associated with AI. Topics of study include the non-existent opportunities for non-binary (including transgender) people to identify themselves outside of heteronormative structures, the non-recognition of people of color (POC) by computer software, as well as the disadvantaging of women in automated application processing in professional contexts. In the field of research that is slowly consolidating around these topics, many voices are pointing to patchy data sets as a main reason for the malfunctions in AI applications and hold out the prospect of dismantling this exclusion by feeding additional multiperspectival data into the underlying data sets. However, knowledge is understood as particular and situational, then possibilities of engaging with AI beyond reductive categorizations may emerge by transcending these same categorizations. What may become clear from a queer perspective on AI is the thought, that the binary coding of digital technologies is based on a simplified understanding of representation that is able to inscribe itself into the digital and beyond the data sets. Taking queerness as a theoretical perspective, it becomes evident that every situation is marked by a surplus of meaning, a constant presence of plurality, as well as ambiguity that cannot be grasped by AI.

Based on the above overview, it must be recognized that AI also reflects certain normative images in regard to gender as well as classist and racialized notions, and that AI mediates bodies, actions, and behaviors corresponding to this image through various applications such as autonomous decision-making systems, monitoring systems, or wearables. This problematic connection between categorized images and a vivid and changing environment leads to the question of technical possibilities for the production of social identities characterized by diversity and plurality, as well as mediated by and through digital technologies. The idea of being able to teach machines ambiguity, idiosyncrasy and fluidity with respect to identity, and not just reduce these traits to rigid classifications, should also find a counterpart in a scientific reflection on thinking beyond technology.

The symposium would therefore like to address the relationship between queerness and AI from a more theoretical perspective after having focused primarily on empirical effects with regard to the use of AI. Research in the humanities, social sciences, and cultural studies is especially characterized by a diversity of conceptual tools, critical approaches, and traditions in the history of

ideas. Based on the attribution made and in view of diverse disciplinary backgrounds, it seems useful to strive for a specification of the discursive entanglements of AI and queerness, for example with regard to their materialities and aesthetics, their dialectical potential, or the understanding of autonomy attributed to them. The aim of the symposium is therefore to explore, from various points of reference, forms of discrimination and the reproduction of normative stereotypes in connection with AI procedures as well as to explore currently conceivable possibilities of reducing such discrimination by AI.

The following terms and related questions are of particular interest:

Emancipation and Representation: Does, and if yes how does, 'intelligent' automation of social behavior transform the view of and intelligibility of queerness? Can broader inclusion strategies within AI-based systematics dismantle discrimination against queer people, and what are the theoretical approaches to such a process of inclusion? Where is potential for resistance and emancipation, or even transformation of digital technologies apart from inclusive training data sets? How can such emancipation succeed, and what are necessary elements of such strategies?

Disruption and Difference: Which positions do different technical perspectives assign to different people – deviation, 'normal', center, peripheral? Which argumentations are used to justify different technical perspectives? Which and whose politics are currently being consolidated in algorithmic culture? What might forms of 'hacking back' look like? In addition to the prominent concept of bias, what are other terms that can be used to capture the differentiating effects of digital technologies?

Historization and Situativity: How can the above described problematic relations be historicized? To which historical traditions of exclusion and devaluation can current digital technologies be traced? What are the potentials and limits in theoretical and empirical terms?

Submissions: We look to the following fields of study for this interdisciplinary symposium: Critical Data Studies, Gender Studies, Science of History, Cultural and Media Studies, Art and Literature, Philosophy, Political Science, and Sociology; and we are equally open to submissions from other disciplines especially Natural Sciences. We invite submissions of proposals by email in the form of an abstract (300-500 words) by February 28th, 2021. Please send your paper as a PDF file to schaufler.symposium@tu-dresden.de. If you have any questions, notes, comments, suggestions or expressions of interest, please do not hesitate to contact us.

Responsible persons: Dr. Sara Morais dos Santos Bruss, GenderConceptGroup; Ann-Kathrin Koster and Michael Klippahn, Schaufler Kolleg@TU Dresden

Weblinks: <http://www.tu-dresden.de/gsw/schauflerlab>
www.tu-dresden.de/gsw/forschung/projekte/genderconceptgroup